

Leseproben

Hartmut Warm

**Die rettenden Verse
noch ungeschrieben**



**Die Winterreise 2011
(ab Seite 17)**



Keplerstern Verlag

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und Internet, auch einzelner Teile bleiben vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Auf nichtkommerziellen Veranstaltungen zum Umwelt- und Tierschutz und für natürliche Landwirtschaft können einzelne Teile des Werks unter Angabe der Quelle gerne genehmigungsfrei vorgetragen werden.

1. Auflage Dezember 2011

© Keplerstern Verlag, Hamburg 2011

Keplerstern Verlag, Lerchenstr. 41, 22767 Hamburg

www.keplerstern.de

ISBN 978-3-935958-06-6

Die rettenden Verse noch ungeschrieben

Lebende Materie

Es deutet sich an in den Farben
und in der geometrischen Form,
der Zartheit mancher Gestaltung,
an den Rändern gehüllt wie in Licht,
dem Charme des frühesten Wachsens
und seiner verzaubernden Kraft,
dem unnachahmlichen Schwung,
der Bestimmtheit der Linienführung,
in jedem kleinsten Detail,
dem Zusammen der Komposition:
Göttliches schimmert hindurch.

Weiter fahren

Als wär keine Ölbohrplattform vor kurzem zerbrochen,
nicht Millionen klebrig todbringende Tonnen des Guts,
besprüht mit emulgierenden Giften, geflossen ins Meer,
in Vogelgefieder, Kiemen und Robbenfelle,

Als würde nicht täglich Urwald in Mengen
niedergebrannt,
Orang-Utans den Lebensraum selbstherrlich raubend,
um Platz zu schaffen für Palmölplantagen, deren Ernte
- wem aber das Dankfest und wie - man zu Kraftstoff
verkehrt,

Als hätten sie davon niemals noch gehört
oder die Nachrichten haben ihr Herz nicht erreicht
oder der Verstand nicht die Beziehung zum Tank
des eigenen Autos geknüpft, zähneknirschend manche,

fahren sie weiter, fahren sie weiter, fahren sie weiter
in unlösbarer Verstrickung. Den Sportlichsten heult
unterm Sitz auf der Verbrennungsmotor, und allen
schenkt in der Hand das Steuer sel'ges Vergessen.

Winterende in der Stadt

Sogstadttreiben.
Stehenbleiben
an trüber Bahndammmauerecke.
Dicht dahinter
nach langem Winter
aufgesprungener Knospen Decke
noch im Winterflor
entläßt aus Rotoliv ein Weiß
nicht mehr Winter.
Nicht wie der Schnee
ihr Weiß, wie das Resümee
des Alters, das Haar des Greis
der Greisin, an der Sonne von ferne
von innerer Wärme
freundlich gereift.
Stehenbleiben.
Kätzchen der Weiden
an die Wangen führen
mit den Lippen berühren
unendlich zart spüren
wie nichts anderes zuvor
es den Nerv des Tastens ergreift.

Interstellare Raumfahrt

Und jeder Mensch, dem noch ein wenig Verstande
geblieben trotz all der Verdummung im Lande,
wird alles dran setzen, dagegen zu streiten,
daß die Menschheit, ach unbarmherzige Bande,
die die Erde verheert in kürzesten Zeiten,
sich jetzt auch noch will in den Kosmos ausbreiten.

Brocolipatent

Wie wird man einmal in späterer Zeit
kopfschüttelnd über uns lachen.
Sie wollten das Leben in Dreistigkeit
sich zum geistigen Eigentum machen.

Wär's nur nicht so unheilschwer.

Broccoli, wie Natur ihn schenkt und schuf
und Jahrhunderte Fleiß der Züchter,
zum Patent zu melden erging der Ruf
der Agrobusinesswahngelichter.

Der Irrwitz glüht immer finsterer.

Mit Ernst verhandelten Ämter den Fall,
erwogen ihn auch die Gerichte;
selbst auf die Kühe und Schweine im Stall
Patentschutz begehrten die Wichte.

Der Mensch liebt Pflanze und Tier nicht mehr.

Im ganzen Weltall krümmt man sich schon
ob dieser Lächerlichkeiten.
Auf diese Menschheit Spott und Hohn
ergießt sich von allen Seiten.

Wenn's nur nicht so traurig wär.

Hommage an Novalis

(,Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren'
aus: Heinrich von Ofterdingen)

Wenn nicht mehr Leuchtschrift und Plakate,
auf jedem Bahnsteig Großformate
zu unbedachtem Konsumieren
die Massen schamlos wollen verführen,
was ohne Rücksicht auf die Tiere,
die Erde auch, Mensch produziere,
Wenn dort stattdessen Werbebahnen
uns zur Besonnenheit sanft mahnen,
vor jedem Kauf zunächst erwägen,
ob das Produkt wahrhafter Segen
für einen selbst und für die Erde,
man ohne nicht zufriedner werde,
Wenn Schönheit, Form im Absichtslosen
von Welle, Zwölfstern, wilden Rosen,
im öffentlichen Raum zu sichten,
die Menschen innerlich aufrichten,
Dann fliegt von jedem gemeinen Ort
das ganze verirrte Wesen fort.

Tägliche Nachrichten

Bitte verschont in den Nachrichten mich
mit Aktienkursen, die meisten,
die das interessiert, sie können sich
doch eine Zeitung leisten.

Muß man denn schüren die Jagd nach Gewinn?
Wie wär es stattdessen zu weisen
auf des Tages Anteil am Ewigen hin,
wie heute die Sterne kreisen.

Prachtlibelle

Entfernt vom Paradies ist mir
manchmal die Welt nur einen Schritt.

So wenn an einem Junitag im Mittagsglühn
dein Pfad ein Wäldchen still betritt,
hier einem Bachlauf folgt, hin mit ihm schwingt,
mit seinem klaren Wasser, dessen grün
beschattet' Strömen dir
bald sanfte Kühle bringt.

Da funkelt mit Mal ein Glitzerding
in der Luft dort über den Wellen.
Was fliegt denn da? Ein Schmetterling?
Flattern denn so Libellen?

Was hat sie für schöne blaue Flügel
nur, und du näherst ihr leise dich.
Am Ufer zwischen Fluß und Hügel
läßt sie zur Ruhe hin und wieder
auf einem hohen Blatte sich
hier für Sekunden nieder.

Und dann wird dir dies' Glücksmoment,
sie ganz von Nahem anzusehen.
Wo schauen ihre dunklen Augen, deren Sinn
so fremd, so groß und fremd nur hin?
Noch länger darfst du sie betrachten,
wie ihre Flügel, fast schon schwarz zu achten,
jetzt noch ein kleines Quent
sich in die Sonne drehen.

Und das Nahezu-Schwarze zerbricht
zu einem tiefen, tiefen, satten Blau,
irisierend, von silbernen Bändchen von Licht
schimmernd durchzogen, wie von Sternentau.
Und dir bleibt fast der Atem stehen.

Plötzlich fliegt sie zum Bächlein zurück,
schießt davon wie ein Pfeil.
Und du weißt, nicht im Garten Eden
mit all seinen Freuden, nicht in jeden
anderen realen und imaginären,
jenseitigen oder geistigen Sphären
würde dir je der Anblick
schönerer Farben zuteil.

Distichen VII*

Wenn nun aber kein neues Zeitalter kommt, wenn die
 Menschheit,
 ach, wenn sie ausbaden muß, was sie der Erde getan?

*

Liest du, ein Forscher kann etwas nicht genau noch
 erklären,
 geh getrost davon aus, nichts darüber er weiß.

*

Große Ereignisse, sagt man, werfen voraus ihre
 Schatten.
 Manchmal die Schatten man sieht liegen in
 blendendem Licht.

*

Bioprodukte gibt es jetzt auch bei Aldi zu kaufen;
 wie Verrat es mir scheint. Wer verriet hier nur was?

*

Mit dem röhrenden Schnellboot über den Strom
 hinbrettern
 soll, wer allein auf der Welt, sagen sich Fische und
 Frosch.

*

Straßenbeleuchtung die ganze Nacht noch im
 kleinsten Dorfe.
 Närrisch verschwenden wir Strom, närrisch störn wir
 die Nacht.

*

* Jedes Distichon (zweizeilige klassische Strophenform)
 steht in diesem Band inhaltlich für sich.

Sind die schwarzen Flecken in Endes Unendlich'
Geschichte,
sind es die Felder von Mais, die man heut' sieht überall?

*

Grund hat man zum Feiern, Hamburgs Airport wird
Hundert.
Neunzig Jahre davon Flugplatz bescheiden er hieß.

*

Raupe des Buchenrotschwanz', von so einer seltsamen
Schönheit,
daß alles Menschenwerk bald dagegen verblaßt.

*

Manche Bank, die freien Ausblick früher gewährte,
schaut jetzt auf eine Wand: meterhoch steht dort der Mais.

*

Lieber als am Arme trag ich die Uhr in der Tasche,
nicht dann so oft fällt mir auf, ach, wie spät es schon ist.

*

Sind der Baum, der Felsen, das Bächlein beseelt und der
Kosmos?
Frag nicht, sie werden beseelt, lebst du, als wärn sie es
schon.

Aus den Fugen

Die Welt ist aus den Fugen.

Jeden Tag werden Millionen Masttiere geschlachtet,
jeden Tag werden Tonnen von Gift auf die Äcker
gespritzt,

jeden Tag werden wieviel tausend Bäume geholt,
jeden Tag rasen Heerscharen von Benzinmotoren
abgasend über die Erde und durch die Luft,
jeden Tag sterben Bienenvölker am Mengengift.

Lange, lange ließe die beschämende Liste sich fortsetzen.

Die Welt ist aus den Fugen.

Jeden Tag wirken Milliarden Menschen mit in dem Spiel.

Wie lange wird das noch andauern?

Wie lange noch?

Mahonienknospen

Im Rund sich verjüngend die Trauben,
in Büscheln, von Knospen, die leicht
spiralig gedreht oft im Streben
hinan zu der Blüte, der gelben,
die kommt, die mit Sicherheit kommt.

Worte für die Anmut der Form,
die Zartheit der einzelnen Köpfchen,
den Ausdruck heiligen Lebens?
Solange wie du sie betrachtest:
die einzige Wahrheit, die zählt.

Die Winterreise 2011

nach dem Zyklus von
Wilhelm Müller,
vertont von
Franz Schubert (1827)

3. Gefrorene Berge

Gefrorene Berge fallen
vom arktischen Eise ab:
Ob es uns denn entgangen,
daß Fieber die Erde hat?

Ei Menschen, ach, ihr Menschen,
und seid ihr gar so lau,
daß ihr macht jetzt noch weiter
und wißt es doch genau?

Und sägt doch an den Gletschern
der Welt so glühend heiß,
als wolltet ihr zerschmelzen
des letzten Bären Eis!

5. Die Walfluke

Im Weltmeer vor den Küsten
da schwimmen Wale noch,
sie springen aus den Fluten
im Spiel glücksschäumend hoch.
Und oft ihr Blas beglückte
so manchen Menschensinn,
sie ziehn in Freud und Leide
durchs Meer wie wir dahin.

Gejagt seit tausend Jahren
vom Boot in rauher Fahrt,
mit Riesenschiffen heute,
auf Knopfdruck, feige, hart.
Die zärtlichen Giganten
verfolgt bis an den Pol,
doch ihre Fluke wurde
so vielen zum Symbol.

Die harten Winde blasen
Walschützern ins Gesicht,
der Strahl trifft sie am Kopfe
sie wenden sich doch nicht.
Noch tönen Walgesänge
als riefen sie uns nur:
Beende deine Kriege,
Mensch, gegen die Natur.

(bei der letzten Wiederholung zu singen:)
bist selber auch Natur.

11. Zukunftstraum

Ich schaute die Schönheit der Blüten,
der Formen vollendeten Bau,
ich hörte die Vögel, die Stimmen
und schmeckte die Winde im Blau.

Und als die Autos rasten,
da ward mein Auge wach,
da lag der Stern zertrümmert,
die Ohren, sie zitterten nach.

Doch auf den Käferflügeln,
wer malte die Farben da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
der Göttliches dort auch sah.

Ich träumte, wir spürten es alle,
was offnes Geheimnis doch nur,
von einer erneuten Einheit
von Mensch und Geist und Natur.

Und als die Sägen kreischten,
da ward mein Herze wach,
nun sitz' ich hier alleine
und denke dem Traume nach,

verschließ' das Aug' nicht wieder,
ich träume nicht allein;
wann schließen wir alle die Erde
ins Herz und ins Handeln mit ein?

14. Der zweite Kern

Die Zeit hat einen Strahlenschein
der Zukunft hingestreuet;
wer dachte, bald ihn los zu sein,
hat sich zu früh gefreuet.

Atommüll tausend Jahre kühlt,
und keiner weiß, wie teuer.
Im Inneren des Zellkerns spielt
die Gegenwart mit Feuer.

Vom Kernkraftwerk zur Gentechnik
führn eines Geistes Straßen,
niemals nur kehrt mehr hier zurück,
was in die Zeit entlassen.

15. Die Frösche

Eine Blume mehr ist fern,
von der Welt gegangen,
niemals wieder wird ihr Stern
uns mit Licht umfassen.

Tiger, wundervolles Tier,
mußt uns auch verlassen?
Tausend Frösche noch mit dir?
Ach, ich will's nicht fassen.

Nun, es wird nicht weit mehr gehn
mit sehr vielen Arten,
welch' Verarmung abzusehn,
durch der Menschen Taten.

(bei der Wiederholung zu singen:)
Welch' Verarmung abzusehn,
wenn wir länger warten.

17. Am Orte

Es schreien die Tiere in hautengen Ställen,
es sitzen die Menschen an ihren Tellern,
fragen sich selten, wo sie's her haben,
tun sich an Gutem und Argem erlaben.

Und jeden Tag wird alles genossen.
Je nun, am Fließband ihr Blut geflossen.
Und hoffen, daß wir sie leben ließen
und sterben, in Würde, vor unsren Bissen.

Schreit ihr nur fort, ihr schwachen Tiere,
ach, daß der Mensch, ob er Mitleid spüre,
Masttierfabriken, Fernschlachtransporte
einmal verbanne vom Erdenorte.

18. Das stürmische Jagen

Wie hat der Mensch zerrissen
der Erde grünes Kleid
in zügellosem Jagen
nach Energie weltweit.

Und seine Feuerflammen
aus Pflanzen er nun speist,
für Sprit falln Regenwälder,
für Gas das Land vermaist.

Die Lichtkraft schenkt der Himmel;
mein Herz fühlt es genau,
Mißbrauch des Erntesegens
ist Treibstoffackerbau.

22. Hochmut

Greifen an des Lebens Kern,
technisch reicht das Wissen,
um die Folgen wir uns schern
Gott sei Dank nicht müssen.

Sagt das Herz auch uns: zurück
an des Wunders Toren,
diese Kunst bringt Geld und Glück,
schließen wir die Ohren.

Munter werkeln wir am Gen,
an der Schöpfung Lettern,
deren Schrift wir kaum verstehn,
spielen uns auf zu Göttern.

Hinweise zum Gesangsvortrag der Winterreise 2011

Die Winterreise 2011 folgt in Textgestalt und Metrum bis auf ein paar ganz leichte Variationen dem Original von Wilhelm Müller/Franz Schubert (Schubert hat am Text von Müller einige kleine Veränderungen vorgenommen). Die von Schubert aus musikalischen Gründen hinzugefügten Wiederholungen von Zeilen und Zeilenteilen sind beim Vortrag der Winterreise 2011 entsprechend umzusetzen.

Verzeichnis der Gedichtanfänge und –*überschriften*

Abends vom Hügel kommend, seh ich unten am	43
Alle Nutzung, alle sorglos naive	91
Als wär keine Ölbohrplattform vor kurzem zerbrochen	56
<i>Am Orte</i>	144
An einen toten Acker	148
<i>Aufatmen</i>	43
Aufgrund der Finanzkrise	99
<i>Aus den Fugen</i>	79
Aus und ein ... Wir atmen alle dieselbe Luft	14
<i>Auto's Ende</i>	29
Besuche die Natur	55
Bitte verschont in den Nachrichten mich	41
<i>Broccolipatent</i>	28
<i>Busse in London</i>	19
Da steht, am Tisch, ein Ideal	72
Das Fliegen, es zählt zu den Klimaschändern	96
<i>Das menschliche Universum</i>	22
Das Monoton des Alljahrs zerreißt	8
<i>Das Ohr</i>	140
<i>Das stürmische Jagen</i>	145
Das Wissen sind die Inseln	20
Daß dich trotz allem das Glück anweht	125
Daß Tag nicht immer ist, daß Nacht	81
Den Schmetterling erkennen, seine Art	44
Der du kristallen rauschtest	134
<i>Der Erdenmann</i>	151
<i>Der Wegweiser</i>	147
Der Wind spielt mit der Abgasfahne	129
<i>Der Wirtshof</i>	148
<i>Der zweite Kern</i>	141
<i>Die Abgasfahne</i>	129
<i>Die eigene Hand</i>	90
<i>Die Frösche</i>	142

<i>Die Frucht des Weidenröschens</i>	46
<i>Die Krähe in der Luft</i>	51
Die lange Zeit der Täuschung ist beendet	109
<i>Die Nebengötter</i>	150
Die rettenden Verse noch ungeschrieben	63
Die Schnecke lebt in ihrer eignen Zeit	108
<i>Die Schnecke</i>	108
<i>Die Sonne tönt ...</i>	21
Die Sonnenblumen vom letzten Jahr	113
Die Suggestivkraft der laufenden Bilder	66
Die Summe des Frühlings, das sind diese kleinen	32
<i>Die Verantwortung wächst</i>	76
<i>Die Walfluke</i>	132
Die Welt ist aus den Fugen	79
Die Welt ist innig geistdurchdrungen	33
Die Zeit hat einen Strahlenschein	141
<i>Diese Freude</i>	8
<i>Distichen</i>	30
<i>Distichen II</i>	48
<i>Distichen III</i>	64
<i>Distichen IV</i>	86
<i>Distichen V</i>	102
<i>Distichen VI</i>	114
<i>Distichen VII</i>	122
<i>Drahtlose Kommunikation</i>	80
Drei Götzen sah ich auf Erden gehn	150
Drüben an der Gablung	151
Dunkel das zögernde Auge der Maus	116
Ein Duft tanzt weithin vor mir her	146
<i>Ein schöner Tag</i>	117
<i>Einblick</i>	135
Eine Blume mehr ist fern	142
Eine Stadt, die befestigter Gott	111
Eine von den selbstbewußten	52
Eines Tages ist der Spuk vorüber	29
Eisig die Nacht. Im Schein einer Straßenlaterne	73
<i>Engelstanz</i>	12
Entfernt vom Paradies ist mir	10

Es deutet sich an in den Farben	106
Es gibt wahrscheinlich gar keinen Gott	19
Es klingelt mir in beiden Ohren	135
Es lohnt sich nicht, vom Rost der Welt zu schreiben	62
Es schreien die Tiere in hautengen Ställen	144
<i>Fernglasgedanken</i>	116
<i>Filmmuffel</i>	66
<i>Finanzkrise</i>	99
Flockengestöber	67
Fremd zieh' ich durch das Jagen	128
Fukushima ist überall	100
<i>Gang über den Septimerpass</i>	52
Gefrorene Berge fallen	130
<i>Gegenmaßnahmen</i>	96
<i>Geist und Natur</i>	33
Gelb und winzig, Blütenkreuze	110
<i>Glück</i>	125
Greifen an des Lebens Kern	149
<i>Gute Nacht</i>	128
<i>Händizertrümmerung</i>	34
<i>Haselwurz</i>	112
Hie und da ist in den kranken	143
<i>Hochmut</i>	149
<i>Hommage an Christian Morgenstern</i>	107
<i>Hommage an Fontane</i>	97
<i>Hommage an Goethe</i>	21
<i>Hommage an Novalis</i>	57
Ich habe lange nachgespürt	40
Ich schaute die Schönheit der Blüten	138
<i>Ihr Blumen</i>	54
Ihr Blumen, wurdet nicht vom lieben Gott gemacht	54
Im Raum an einem Ort	92
<i>Im Ruderal</i>	55
Im Rund sich verjüngend die Trauben	94
Im Schatten der Buchen und Fichten	112
Im Wasser schwimmen leichthin Spurenstoffe	84
Im Weltmeer vor den Küsten	132
Immer haben sich Menschen gefunden	76

<i>In dem Flusse</i>	134
In die tiefsten Seinsabgründe	136
In meiner Gottesferne	42
<i>Interstellare Raumfahrt</i>	20
<i>Irrbild</i>	136
Je länger ich drüber nachsinne	70
Kamen Steine aus dem Norden	18
<i>Kind und Fernseh</i>	74
<i>Kindernahrung</i>	15
Kleiner brauner Frosch auf meiner Hand	9
<i>Kleiner Frosch</i>	9
Könnt ich die Worte wie ein Dichter	60
Korf begegnet einer Pflanze	107
Krahkra schreit im Baum die Krähe	51
<i>Kreuzlabkraut</i>	110
<i>Krötenschutzzaun</i>	93
<i>Künstliches Bakterium</i>	40
Laß, sprich nicht länger von Naturgesetzen	50
<i>Leben ist es</i>	118
Leben ist es, wenn es wächst	118
<i>Lebende Materie</i>	106
<i>Lebensmittelauszeichnung</i>	109
<i>Letzte Wirkung</i>	143
<i>Liebe Gedichte</i>	95
<i>Mahonienknospen</i>	94
Manches Teil von unsren Händen	133
Meine Hand zieht eine Jacke	90
<i>Menschenparadies</i>	121
<i>Möchten Sie eine Tüte?</i>	43
<i>Mutationen</i>	82
Mutationen: nichts als Fehler zunächst	82
<i>Nacht und Tag</i>	81
<i>Nachtgedanken II</i>	42
<i>Nachtgedanken III</i>	58
<i>Nachtgedanken VI</i>	111
<i>Nachwachsende Rohstoffe</i>	98
<i>Natur und Gesetz</i>	50
Nein, danke. Nein	80

Nun merk' ich erst, was Tiere sind	137
Nur eine trübe Wolke	139
Nur mit sich sträubender Haut	120
Ob es wohl Engel gibt im Erdenkreis	12
Oh tiefe, satte, dunkle Nacht	35
<i>Orte und Räume</i>	92
<i>Plastikflut</i>	133
<i>Prachtlibelle</i>	10
<i>Qual</i>	137
Rationierung Schreckenswort	68
<i>Raub der Dunkelheit</i>	35
<i>Regenlicht</i>	124
<i>Rheinfall zu Neuhausen</i>	104
<i>Schmetterlingsbestimmung</i>	44
<i>Schreiben heute</i>	62
<i>Sehr geehrte Frau Ministerin,</i>	36
Sieben Jahre etwa war ich da	74
So viele wunderganze Weltraumbilder danken wir	24
Sogstadttreiben	23
<i>Sonnenblumenfriedhof</i>	113
<i>Spie(ge)l der Verse</i>	88
<i>Spurenstoffe</i>	84
Stein, gefrorene Zeit	38
<i>Stein, Gestein</i>	38
<i>Steine aus dem Norden</i>	18
<i>Sterne im Schnee</i>	73
Stoisch der Erpel auf dem Felsen ruht	104
Strichmal der Gast	58
Such' in der Stadt vergebens	131
<i>Summe des Frühlings</i>	32
<i>Tägliche Nachrichten</i>	41
<i>Täuschung</i>	146
Teilt die Speisekarte mit	15
Tief im Innersten doch alles klingt	140
<i>Tischgebet</i>	72
Tritt ein, im Garten dieser Zeilen	88
Und jeder Mensch, dem noch ein wenig Verstand	20
Und wie der übelste der Schufte	119

Und wieder ein Sendemast weggesprengt	34
Und würden alle Autos	121
<i>Uneinsichtigkeit</i>	139
<i>Ungehemmt</i>	119
<i>Urknall, Urbild</i>	24
<i>Verblassung</i>	131
Voll Plastik schwappt das weite Meer	43
Vor dem Fenster Lichtfäden	124
<i>Wär ich doch ...</i>	60
Warum haben die Götter es so gerichtet	89
<i>Warum haben die Götter</i>	89
Was für ein schöner Tag	117
Was für eine Gewalt Autos sind	93
Was vermeiden wir die Bahnen	147
<i>Weiter fahren</i>	56
<i>Weltmittelpunkt</i>	78
Wenn der Schlaf nicht nahen will	95
Wenn mächtig etwas dich anspringt	97
Wenn nicht mehr Leuchtschrift und Plakate	57
Wer wollte damals zweifeln, daß der Erde Kern	78
Wesen des Pflanzenreichs	98
<i>Widerwille</i>	120
Wie hat der Mensch zerrissen	145
Wie wird man einmal in späterer Zeit	28
<i>Winterende in der Stadt</i>	23
<i>Wir atmen alle dieselbe Luft</i>	14
<i>Wissensinseln</i>	20
Wo gestern noch friedlich das Nichts verweilte	22
<i>Zivilisation</i>	91
<i>Zukunftstraum</i>	138
<i>Zum Unterschied von Tier- und Menschenwürde</i>	70